

Rudolf Willeke

48167 Münster, 18.4.97

Flaßkuhl 30

0251 / 619 047

Herrn

Eberh. H e l l e r

Postfach 100 540

80079 München

Sehr geehrter Herr Heller,

besten Dank für EINSICHT 4/97, ich habe das Heft gleich durchgelesen. Die Rezension Jacobs/Probst erinnerte mich an einen Brief, der mir in dieser Woche auf den Schreibtisch kam (Anlage).

Der 'große' Dogmatiker aus Münster bezeichnet Leute wie Jacobs als "pathologische Figuren" mit "faschistischer Gesinnung", die man "aufspießen" und durch Grichte mundtot machen sollte.

Alles im Namen der "öffentlichen Hygiene".

In der 'geschwisterlichen Kirche' Vorgrimlers hat nur die Klasse der FM-Brüder Sitz und Stimme - ein ganz eigenartiges Verständnis von "Religionsfreiheit" und "Demokratie mit Meinungsfreiheit", - nicht faschistisch, aber etwas totalitär schon.

Mit freundlichem Gruß



R. Willeke

G132

**Vortrag am 3.3.1997, 20.00 Uhr von Herrn Prof. Dr. Herbert Vorgrimmler,  
emeritierter Prof. für Dogmatik in Münster,  
In der Loge „Ver sacrum“, Hardefuststraße 9, 50677 Köln**

Der Vortrag war in der Tageszeitung angekündigt, jedoch ohne Angabe des Referenten.  
Herr Prof. Dr. Herbert Vorgrimmler wurde bei der Eröffnung des Vortrages als  
„unser Bruder Herbert“ vorgestellt.

**Thema: „Die katholische Kirche und die Freimaurerei“**

Der grundlegende Unterschied zwischen der Freimaurerei und der kath. Kirche ist die Frage nach der Allmacht Gottes.

Für die Freimaurer kann Gott nicht in die Welt eingreifen. Er hat die Welt einmal geschaffen und läßt sie durch die Evolution sich selbst entwickeln.

Nach Vorgrimmler ist die Kirche nicht von Christus eingesetzt, sondern sie ist auch ein Produkt der Evolution. Er prägt dabei den neuen Begriff der „Kirchenwerdung“.

25.06.1717 wird die Loge von London gegründet - Geburtsstunde der Freimaurerei. Ein Gründungsmitglied war presbyterianischer Geistlicher, der damit beauftragt wurde, die Statuten neu zu bearbeiten, die er 1723 herausgegeben hat.

Anfänglich waren auch Katholiken bei der Freimaurerei involviert, weil nämlich die Freimaurerei nicht antikirchlich sondern antiklerikal ist. Da alle anderen Kirchen keinen Klerus (im katholischen Sinne) kennen, ist die kath. Kirche der einzige größere Gegner.

1737 wird die erste deutsche Loge in Hamburg gegründet. Weil die Logen den Geist der Aufklärung propagierten, gerieten sie in Gegnerschaft zu den „absolutistischen Regimen“. Kardinal Fleury war zusätzlich Premierminister König Ludwigs XV. Von daher wollte er aufgrund der politischen Probleme die Freimaurerei kirchlich bekämpft wissen und wandte sich in dieser Angelegenheit an Papst Clemens XII. Dieser sei - nach Vorgrimmler - von 1732 an blind gewesen und von 1737 an ohne Gedächtnis. Im darauffolgenden Jahr 1738 - Papst Clemens war 86 Jahre alt, was Vorgrimmler deutlich betonte -, erließ der Hl. Vater die Bulle „In Eminentia“, die die Freimaurerei verurteilte und den Katholiken die Mitgliedschaft in der Freimaurerei verbot.

Vorgrimmler deutet diesen Konflikt politisch und geht davon aus, daß es der Umgebung des Hl. Vaters darauf ankam, das damals regierende englische Königshaus Hannover, das in der Freimaurerei involviert war, durch das katholische Haus Stuart zu ersetzen.

Die Enzyklika „In Eminentia“ hat nach Vorgrimmler nur bedingte Wirkung gezeigt, vornehmlich auf der iberischen Halbinsel und im Kirchenstaat, wobei auf der iberischen Halbinsel Personen verfolgt wurden, während man sich im Kirchenstaat darauf beschränkte, freimaurerische Schriften zu verbrennen.

1884 erläßt der - nach Vorgrimmler - „sonst so vernünftige Papst Leo XIII.“ die Enzyklika „Humanum Genus“, die nochmals in deutlicher Weise die Freimaurerei verurteilt.

1917 gibt Papst Benedikt XV. den Codex Iuris Canonici heraus. In diesem Gesetzbuch beschäftigt sich can. 2335 mit den Freimaurern und droht jedem Katholiken bei Mitgliedschaft in der Freimaurerei die Exkommunikation ipso facto an.

Nach Vorgrimmler beginnt der Dialog der Freimaurerei mit der katholischen Kirche im Jahre 1928, zuerst mit den theistischen Logen. Seit 1961 auch mit dem Grand Orient in Frankreich, der sich bewußt als atheistisch bezeichnet.

Das II. Vat. Konzil wird von Herrn Prof. Vorgrimmler zutiefst gelobt, was die Frage der Menschenrechte und die Religionsfreiheit betrifft. Diese erwähnt er wörtlich.

Im Jahre 1969 findet eine Übereinkunft zwischen der kath. Kirche und der italienischen Großloge statt. Beide Seiten bekunden ihre Zusammenarbeit auf den Gebieten der Menschenrechte, der Religionsfreiheit und der gegenseitigen Toleranz. Im gleichen Jahr wird von der offiziellen Kirche aus eine Dialogkommission ins Leben gerufen, die aus vier Mitgliedern besteht.

Nur zwei werden von Herrn Prof. Vorgrimmler namentlich erwähnt, nämlich Kardinal König von Wien und er selbst, Vorgrimmler. Diese Kommission veröffentlichte ihre Arbeitsergebnisse in dem österreichischen Ort Lichtenau. Von daher wird dieses Dokument „Lichtenauer Erklärung“ genannt. Darin äußert sich die kath. Kommission den Freimaurern gegenüber in Aufgeschlossenheit.

In den Jahren 1970-1974 wird eine eigene Kommission der deutschen Bischofskonferenz zur Frage der Freimaurerei eingesetzt. Auch diese hat vier Mitglieder, von denen wiederum nur zwei Mitglieder erwähnt werden, nämlich Bischof Stimpfle, Augsburg und Vorgrimmler. Über die Berufung Bischof Stimpfles als Vorsitzenden zeigte sich Vorgrimmler auch 27 Jahre danach noch äußerst erbost. Diese Kommission kam, entgegen der Lichtenauer Erklärung, zu dem Ergebnis, daß eine Mitgliedschaft von Katholiken bei der Freimaurerei nach wie vor nicht mit dem christlichen Selbstverständnis zu vereinbaren ist, weswegen Vorgrimmler (1974) erbost dieser Kommission seine Mitgliedschaft aufkündigte. Die Ergebnisse dieser deutschen Kommission mündeten im Jahre 1980 in einer Erklärung der deutschen Bischofskonferenz, die sich nun auch offiziell negativ über die Freimaurerei äußerte.

Der neue CIC aus dem Jahre 1983 erwähnt die Freimaurerei nicht mehr!

Als Ausblick auf die weitere Zusammenarbeit zwischen Kirche und Freimaurerei sieht Vorgrimmler eine große Möglichkeit zur Verständigung in der Tatsache, daß die kath. Kirche sich auf ihre Ortskirchen reduziert. /itat: „DIE Kirche gibt es nicht mehr!“ Daraus schlußfolgert Vorgrimmler, daß eine Verständigung nicht mehr vornehmlich mit Rom zu erfolgen hat, sondern daß sich jede Ortskirche selbst mit der Freimaurerei arrangieren kann.

#### Aussprache nach dem Vortrag:

Nach Prof. Vorgrimmler zeigen Katholiken, die die Freimaurerei kritisieren, eine faschistische Gesinnung. Er bezeichnet die Gegner der Freimaurerei als „pathologische Figuren“. Er führte namentlich auf: „Johannes Rothkranz, H. H. Manfred Adler, Pater Johannes Wild SJ. Der Konflikt mit Pater Wild dauert lt. Vorgrimmler schon eine geraume Zeit. Nach seiner Aussage hat er (Vorgrimmler) sich schon an den General des Jesuitenordens gewandt mit dem Anliegen Pater Wild das Sprechen über die Freimaurerei zu verbieten. Der General lehnte dieses Ansinnen mit der Begründung ab, daß man keinem Mitglied des Ordens die freie Meinungsäußerung verbieten könne. Vorgrimmler sagt wörtlich: „Man bräuchte Journalisten, die diesen Pater auffindig machen und aufspießen!“ Man müßte diese Leute, gemeint sind diejenigen, die durch Wort und Schritt gegen die Freimaurerei Stellung beziehen, wegen Verleumdung und Beleidigung gerichtlich belangen. Diese Personen - so Vorgrimmler - seien nicht seine Brüder im Glauben, obwohl sie denselben Papst hätten. Ihre strafrechtliche Verfolgung sei ein Akt „öffentlicher Hygiene“.

Der Besuch des hl. Vaters in der Synagoge zu Rom im Jahre 1986, ebenso wie das Religionstreffen im selben Jahr seien ein positives Zeichen. Da der hl. Vater aber aus seinen eigenen Reihen enorme Kritik deswegen erhalten habe, könne man eine Offenheit in Bezug auf die Freimaurerei von ihm nicht erwarten, zumal in seinem Alter. Der Erzbischof von Köln ist in den Augen Vorgrimmlers kein Ansprechpartner in Sachen Freimaurerei. Vorgrimmler: „Er fühle sich durch Herrn Meisner nicht vertreten.“

Vorgrimmler propagierte eine „Theologie nach Auschwitz“. Er sieht eine bedeutende Schuld des Christentums am Holocaust, obwohl er auf Nachfrage zugibt, daß die führenden und ausführenden Personen des nationalsozialistischen Regimes keine Christen mehr waren.

Vorgrimmler stellt auch fest, daß die Frage des Religionsunterrichtes in der Schule keine Frage des Glaubens sei. Die Kirche solle sich auf das Wirken in ihrem Raum beschränken.

Die abschließenden Worte des „Meisters vom Stuhl“ bezogen sich auf die Freimaurerei, die immer auf dem Weg sei. (Anmerkung: Wanderndes Gottesvolk) Angesprochen auf den „freimaurerischen Kult“ sprach er von einer Art „Brauchtumsfeiern“.

Ein gewisser Pater Alois Kehl SVD, Seelsorger bei den Celitinnen in Köln-Lindenthal ist als Mitglied der Loge offiziell vorgestellt worden.